

andere nach Asien gerichtet, hat es Aufgaben genug zum neuen Jahr.

Noch schwerere Aufgaben hat sein Nachbar, die Türkei, der kranke Mann, der immer elender wird. Geldmangel bis zur wirklichen Noth, übelgesinnte christliche, übelgesinnte türkische Bevölkerung, lebt dieser Staat wirklich nur noch vom Schuldenmachen und von der Gnade oder eigentlich dem gegenseitigen Mißtrauen der christlichen Mächte.

In Montenegro wurde den 13. Aug. Fürst Daniello erschossen und seitdem hören die Raufereien mit den Türken nicht auf. — In Syrien geschahen entsetzliche Dinge. In Damascus wüthete Mord und Brand gegen die Christen, desgleichen auf dem Libanon. In den Tagen nach dem 9. Juli wurden viele Tausende abgeschlachtet und über 100,000 von Haus und Hof vertrieben, verkauft, zum Muhamedanismus gezwungen. Zwar erging ein strenges Strafgericht über die Schuldigen, allein der Haß bleibt und kaum werden die 6000 Franzosen, die im October nach Syrien abgingen, die Christen vor erneuten Gewaltthatigkeiten schützen können.

Die größte Theilnahme, doch nicht immer eine wohlwollende, fand Oesterreich, das Arndt einst „an Siegen und Ehren reich“ nannte und das jetzt das betäubende Schauspiel gänzlicher Rathlosigkeit bietet. Die Weisheit und der Segen, den wir ihm in unsern vorjährigen Rückblicken wünschten, sind ihm nicht zu Theil geworden. In Venetien regiert mit eiserner Hand Benedek, nachdem er hier noch nöthiger gefunden wurde als in Ungarn. Das Land ist ein Soldatenlager, täglich wird an Verstärkung der Festungen gearbeitet und Alles das trägt nur bei, den Haß der Venetianer zu mehren. Ungarn und Galizien, Kroatien und Siebenbürgen sind unruhig, und worauf die Unruhen zielen, zeigt uns das Abreißen des österreichischen Doppeladlers. Dabei erschütterten Credit, Prozesse über finanzielle Vergehungen, bei denen sich erwies, daß nicht der Beamte, sondern das System der schuldige Theil war. Synatten, der General, hängt sich. Bruck, der Finanzminister, öffnet sich die Adern. Da suchte Oesterreich Hilfe von Außen; auf die Zusammenkunft des Kaisers Franz Joseph mit dem Prinz-Regenten Wilhelm von Preußen in Teplitz, den 25. bis 27. Juli, folgte eine zweite zu Warschau, den 24. Octbr., zwischen denselben beiden Fürsten und dem Kaiser von Rußland, Alexander II., und beide lassen von keinem Erfolge etwas verlauten. Da greift Oesterreich zu andern Mitteln, das verlorne Vertrauen und Ansehen wieder zu erlangen. Der am 31. Mai eröffnete Reichsrath läßt manches ernste, wahre Wort hören, allein die Elemente, aus denen er zusammengesetzt ist, vermögen sich nicht zu einigen. Brocken, wie gewisse den Ungarn, Kroaten und Galiziern zugestandene Sprachberechtigungen, eine in Aussicht gestellte Verstärkung des Reichsraths, den Juden und der Presse gewährten Freiheiten genügen nicht. Oesterreich thut mehr; am 20. Oct. erscheint eine neue Staatsorganisation, die den einzelnen Ländern, Ständen und Ungarn

seine 1849 verlorene Selbstständigkeit, doch nur zum Theil, wiedergibt. Allein, es wird keine Freude darüber gehört. In Ungarn u. s. w. dauern die feindseligen Kundgebungen fort, in Böhmen desgleichen und zwar — gegen das Deutsche gerichtet. Sehr schwierige Aufgabe für das neue Jahr, überall Zufriedenheit und Vertrauen herzustellen. — Auch Preußen hatte viel zu thun und ist nicht fertig geworden. Wie immer zeigte sich auf dem verfloffenen Landtage das Herrenhaus den wohlwollenden Absichten der Regierung abgeneigt. Es verwarf das Ehegesetz, die Vorschläge über Steuererhöhung und Grundsteuervertheilung und die im Heerwesen beabsichtigten Veränderungen, das Eine, weil es den Adelsvorrechten zu nahe trat, das Andere, weil es dem verhassten Liberalismus Vorschub zu thun schien. Ob gegen solche Sonderstellung die Ernennung neuer Mitglieder für das Herrenhaus, die der Prinz-Regent im October verfügte, etwas helfen wird, mag der jetzt zusammengetretene Landtag lehren. Im December machte ein dem Wiener ähnlicher Prozeß großes Aufsehen, der gegen Uebergriffe der Polizei unter Stieber gerichtet war, und in Folge dessen der Justizminister Simons, noch aus der Manteuffel'schen Zeit her im Ministerium, abdankte. — Der König befindet sich noch immer in seinem trostlosen Zustande.

In Nordamerika hat die Wahl des neuen Präsidenten Lincoln bedeutende Aufregung hervorgerufen, die sich aber legen wird; denn dort sind die Leute, wenn's gilt, zu vernünftig.

Deutschland gleicht einem in sich feindlichen Lager, wie schon seit Jahren, nur daß an Versöhnung immer weniger zu denken ist. Namentlich bieten die Bundestagsitzungen den Schauplatz eines Kampfes dar, worauf Preußen in den Mittelstaaten seine Gegner findet. Vertrat Preußen die kurhessische Verfassung von 1831, so hielten die Gegner den Bundesbeschuß von 1852 aufrecht; machte Preußen einen Vorschlag wegen Uebernahme des Oberbefehls über das deutsche Bundesheer, so machten die in Würzburg den 11. August tagenden Mittelstaaten einen andern; legte Preußen einen Plan zur Küstenvertheidigung vor, so gab es Einwendungen dagegen; und so gewährte denn der Bundestag keinen erquicklichen Anblick. Am schnellsten einigte man sich über die von Preußen angebotenen gezogenen Kanonen. Am 2. Mai drohte Minister Borries in Hannover mit einem neuen Rheinbunde, und als zahlreiche Stimmen sich gegen dieses undeutsche Gebahren erhoben, wurde er in den Grafenstand erhoben. In Hessen wurden die Mitglieder des Nationalvereins mit Gefängniß bestraft. In Baden verwarf die 2. Kammer das Concordat und die Regierung gab Zusicherungen in gleichem Sinne. Sonst fehlte es an Kundgebungen deutscher Einigkeit nicht, die aber alle vom Volke ausgingen. Der Nationalverein tagte im Juli in Gotha; Koburg sah große Turn- und Sängersfahrten, Köln ein germanisches Schützenfest, Berlin einen deutschen Juristentag. Schleswig-Holstein und Kurhessen, beide harren einer besseren